



*55. Internationale Orgeltagung  
in Graz*

*Principal 10*

## INHALTSVERZEICHNIS:

Zum Geleit .....	3
Die Orgeln in Graz .....	4
Die Orgelbauwerkstätten in Graz .....	13
Dispositionen ausgewählter Orgeln in Graz .....	18
Orgelklang im Apfelfeld .....	27
Orgel-Kulturreise nach Kroatien .....	28

Titelbild: Rückpositiv in Weiz, 1780 von Franz Xaver Schwarz aus Graz

Weitere Informationen über den Verein Principal:

[www.orgelverein.at](http://www.orgelverein.at)

Impressum gem. § 25 Abs. 1 bis 3 und 4 Mediengesetz 1981

Die Zeitschrift „Principal“ dient mit Fachbeiträgen über Orgelbau und Orgelmusik der Information vor allem der Organisten, Orgelbauer sowie aller Freunde der Orgelkunst. Sie ist gleichzeitig das Mitteilungsblatt des Vereins „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“

Verleger: Verein „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“

Obmann: BSI Reg.Rat Alois Almer, 8184 Anger, Steiermark

Redaktion: Gottfried Allmer, Günther Keler

Fotos: Foto Schrotter, Gleisdorf, U1; Sammlung Allmer S. 4, 5 oben, 6, 7, 8 rechts, 9, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 26; Franziskanerkloster Graz S. 5 unten; Bild- und Tonarchiv Graz, S. 8 links, 11 links; Fa. Johannes Klais Bam, S. 11 rechts; M. Bizjak/Edo Skulj, Orgeln in Slowenien, Ljubljana 1985, S. 13, 15; Peter Philipp, Graz, S. 22; Pfarramt Mariahilf Graz, S. 24; Verein Principal, S. 27, 30; J. Meder/Nino Vranič, Orgulje u Hrvatskoj, Zagreb 1992, S. 28, 29; Tourismusverband Stubenberg, U4.

Herstellung: DRUCKPUNKT Mauerhofer-Herbst OEG, 8230 Hartberg, Michaeligasse 22

Für Mitglieder des Vereins ist der Verkaufspreis des Periodikums „Principal“ durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Einzelexemplar wird auch an Interessenten weitergegeben. Der Vertrieb erfolgt ohne Gewinnabsichten.

# Liebe Vereinsmitglieder!

## Liebe Freunde der Orgelmusik!



Die 55. Internationale Orgeltagung der Gesellschaft der Orgelfreunde und zugleich das 16. Internationale Symposium des Österreichischen Orgelforums wird vom 29. Juli bis 4. August 2007 in der Steiermark stattfinden. Wir freuen uns darüber, dass wir zu diesem Anlass unsere Vereinsschrift „Principal 10“ mit den Organisatoren dieser Tagung, Prof. Mag. Dr. Karl Schütz und Gottfried Allmer gemeinsam gestalten und herausgeben können und danken für die Kooperation und für die Gestaltung dieses Heftes.

Unseren Verein „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“ gibt es nun schon seit zehn Jahren. Wir haben uns aus diesem Anlass selbst ein Geschenk gemacht, indem wir einen attraktiven Kalender mit den Bildern und Beschreibungen von zwölf Orgeln aus dem südostösterreichischen Raum aufgelegt haben.

Gerne nutze ich die Gelegenheit mich bei allen zu bedanken, die in den zehn Jahren unsere Aktivitäten unterstützt haben, vor allem beim Hauptsponsor, der Raiffeisenbank. Was den Kalender betrifft, gilt der besondere Dank unserem Vorstandsmitglied Mag. Josef Hofer für die Idee und die Ermutigung für dieses Projekt, unserem Vereinsmitglied Gottfried Allmer, der die einzelnen Kalenderseiten mit den Beschreibungen verfasst hat, und den Gemeinden und Pfarren, die unsere Partner wurden.

Der Kalender möge Sie noch gut durch das laufende Jahr 2007 geleiten.

Auch nach den zehn Jahren hat sich der Zweck unseres Vereins nicht verändert.

Wir wollen nach wie vor

- a) Einblicke in den historischen und zeitgenössischen Orgelbau und in die Orgelmusik durch Schriften, Exkursionen und Konzerte geben,
- b) für die Vermittlung und Organisation bzw. Betreuung von Orgelkonzerten in der beschriebenen Region sorgen,
- c) junge Organisten und Kirchenmusiker, seien sie Interpreten oder Komponisten, unterstützen und wir wollen
- d) das allgemeine Interesse für die Belange der Orgelkultur in der Region fördern und Hilfestellung bei der Beratung in Orgelbaufragen anbieten.

Diese Ziele können wir dank Ihrer Mitwirkung verwirklichen. Als ein gutes Beispiel unserer Bemühungen ist die Veranstaltungsreihe „Orgelklang im Apfelland“ zu nennen.

In Zusammenarbeit mit dem „Tourismusverband ApfelLand Stubenbergsee“ haben wir diese Konzerte im Oktober 2006 erstmals sehr erfolgreich durchgeführt. Auch heuer werden wir die Orgeln in Anger, Puch, Stubenberg und Maria Fieberbründl vom 12. bis 14. Oktober mit einem interessanten Programm vorstellen. Wegen des klingenden Namens „Orgelklang im Apfelland“ und wegen der inhaltlichen Dichte konnten wir „Obst Gössl“ als Sponsor gewinnen.

Ein weiteres Beispiel unserer Aktivitäten sind die Orgelexkursionen. Heuer in der Karwoche führte uns Mag. Josef Hofer nach Kroatien. Der entsprechende Bericht wird Ihnen die Vielfalt der Eindrücke, die wir gewonnen haben, vermitteln.

Wie immer an dieser Stelle bedanke mich bei allen, die zum Gelingen unserer Vorhaben beigetragen haben. Die meisten der Vorstandsmitglieder sind vom Anfang an dabei. Das ist ein gutes Zeichen für die Kontinuität unseres Orgelvereins.

RR Alois Almer  
Obmann

# Die Orgeln in Graz

## Innenstadt

Der Wiener Orgelbauer Leopold Sanderspies lieferte 1589 eine neue Orgel für die heutige *Domkirche*. Im Jahr 1605 folgte eine Chororgel von Balthasar Fraßnegger.

Die große Domorgel baute 1772 Anton Josef Römer (II/22) und lieferte gleichzeitig ein neues Positiv mit vier Registern. Aus der Karlauer Kirche wurde 1784 die dortige Orgel in den Dom überstellt (I/10) und diente bis 1902 als Chororgel. Beide Orgeln wurden im 19. Jahrhundert mehrfach umgebaut, so 1844 durch Josef Krainz, 1872 durch Friedrich Werner und 1882 durch Carl Billich. Zuletzt besaß die große Orgel 26 Register, bevor sie 1909 durch ein neues Werk von Konrad Hopferwieser (III/50, op. 45) ersetzt wurde. Hopferwieser baute schon 1902 eine neue Chororgel (II/14, op. 15).

Beim Neubau der Domorgel im Jahr 1940 durch Dreher & Flamm aus Salzburg wurde aus Platzgründen die Rokokofassade von 1772 grundlegend verändert. Haupt- und Chororgel umfassten nun insgesamt 86 Register auf vier Manualen und Pedal. 1975 wurden die Orgeln abgetragen und ein Positiv von Brüder Krenn (I/5) aufgestellt, ehe 1978 die neue Domorgel von Johannes Klais aus Bonn (I/70) eingeweiht werden konnte. Sie erhielt 1998 weitere drei Register in Form einer Trompeteria. Als Chororgel wird seit 1996 ein Positiv von Walter Vonbank aus Triebendorf (I/4) bespielt.

Die *Antoniuskirche* erhielt 1839 die alte Orgel aus der Stiegenkirche, umgebaut von Carl Schehl.

In der *Stiegenkirche* wurde 1637 die erste Orgel gebaut, abgelöst 1718 durch ein Werk von Johann Georg Mitterreither (I/6). Die 1839 von Carl Schehl erbaute Orgel (I/8) wurde 1896 durch ein neues Werk von Matthäus Mauracher (II/12) und 1968 durch eine Übungsorgel aus der Musikhochschule (1966, Walcker, op. 4798, II/15) ersetzt, ehe 1989 die alte Orgel aus St. Lorenzen am Wechsel hier aufgestellt wurde (1876 Friedrich Werner, I/11).



*Domorgel vor 1909*



*Domorgel von 1940 bis 1978*



*Chororgel im Dom von 1902 bis 1975*



*Stadtpfarrkirche von 1884 bis 1969*

In der *Dreifaltigkeitskirche* kam 1687 die erste Orgel zur Aufstellung. Das heutige Gehäuse stammt von Mathias Mauracher's Orgel (aus Salzburg) aus dem Jahr 1858 (I/10), das Werk lieferte Matthäus Mauracher im Jahr 1910 (II/18).

In der *Franziskanerkirche* wurde 1604 durch Georg Schinderl eine Orgel für die Westempore gebaut (I/8), der 1651 durch Johannes Kheversbichler eine Chororgel hinter dem Hochaltar folgte (I/10). 1785 wurde aus beiden Instrumenten ein neues Werk auf der Westempore durch Ludwig Greß errichtet (II/20), die 1858 durch eine neue Orgel im neugotischen Gehäuse von Mathias Mauracher aus Salzburg ersetzt wurde (II/20). Schon 1886 baute Franz Gorsic aus Laibach eine neue Orgel, wobei das Gehäuse seitlich und oben erweitert werden musste (II/23, op. 47). Dieses Werk erfuhr 1965 durch Hopferwieser eine Erweiterung (II/30). Seit 2004 befindet sich auf der Westempore die Schuke-Orgel mit 27 Registern auf zwei Manualen und Pedal. In der benachbarten Jakobikapelle im Kreuzgang des Klosters befand sich bis 1973 ein altes Positiv und seit 1986 eine neue Truhenorgel von Rieger (I/4).

Die *Stadtpfarrkirche zum Hl. Blut* erhielt 1586 ihre erste Orgel, die 1734 vermutlich von Andreas Schwarz durch einen Neubau ersetzt wurde (II/24). Nach den Plänen von August Ortwein kam 1884 das Gehäuse einer neuen Orgel durch Matthäus Mauracher zur Aufstellung (II/28), die 1900 erweitert wurde (II/38). Die heutige Orgel wurde 1970 aufgestellt und stammt von Rieger aus Schwarzach (III/44). Seit 2000 besitzt die Kirche auch ein Truhenpositiv von Pflüger aus Feldkirch (I/4).



*Franziskanerkirche von 1786 bis 1857*



*Franziskanerkirche von 1886 bis 2003*

Die *Kapelle des Domherrenhofes* besitzt seit 1776 ein Positiv (I/6), das Anton Josef Römer zuzuschreiben ist.

Im *Priesterseminar* gab es vor 1787 zwei Orgeln. Die 1908 von Hopferwieser aufgestellte Orgel (II/7, op. 44) befindet sich heute in Kapfenberg-Walfersam. Im Jahr 1962 erhielt die Kapelle im Priesterseminar eine neue Orgel von Walcker aus Guntramsdorf (II/14, op. 4478), seit 1986 gibt es zusätzlich eine Übungsorgel von Krenn (II/7).

## Murvorstadt

Die *Klosterkirche der Barmherzigen Brüder* erhielt 1636 die erste Orgel, 1726 folgte ein neues Werk (I/8) und 1817 baute Carl Schehl die große Orgel (II/24), deren Gehäuseflügel noch erhalten sind. Das Werk stammt von Walcker aus Ludwigsburg (1893, II/23, op. 631).

In der *Wallfahrtskirche Mariahilf* wird bereits 1629 die erste Orgel erwähnt, Neubauten folgten 1702 und 1724 ein größeres Werk, das Andreas Schwarz zuzurechnen ist (II/24). 1930 lieferte Hopferwieser eine neue Orgel (II/30, op. 65), die 1941 durch Dreher & Flamm umgebaut wurde (III/35). Die heutige Hauptorgel wurde 1983 von Rieger gebaut (II/25), die Chororgel lieferte 2003 Felsberg aus der Schweiz (I/10). In der Schatzkammerkapelle befand sich früher ein Positiv von Anton Thauss aus Großpetersdorf im Burgenland (I/3), seit 1998 ein Positiv von Walter Vonbank (I/4).

Die 1731 erbaute *Altersheimkirche* erhielt sehr bald jene Orgel, die sich seit 1907 in Blaindorf in der Oststeiermark befindet (I/6), während Hopferwieser gleichzeitig ein neues Werk baute (II/9, op. 30).

Die *Pfarrkirche St. Andrä* erhielt 1663 eine erste Orgel. Die 1712 von Andreas Schwarz erbaute Chororgel (I/10) kam 1786 in die Grabenkirche. Die 1884 neu erbaute Orgel von Matthäus Mauracher (II/23), wurde 1983 von Anton Hocker umgebaut.

In der *Bürgerspitalkirche* befindet sich noch heute jene Orgel, die 1777 von Anton Josef Römer gebaut wurde (I/8).

Die *Klosterkirche der Elisabethinen* erhielt bald nach 1697 eine erste Orgel (I/8), die 1774 nach Kroatien überstellt wurde. 1783 kam die Orgel der aufgehobenen Klarissenkirche (I/10) hierher. Das 1858 von Michael Heferer erbaute Werk (I/10), ist ebenso nicht erhalten, wie die 1891 durch Rieger aus Jägerndorf erbaute Nachfolgeorgel (II/13). Auch die 1969 von Hopferwieser erbaute Orgel (I/6) ist durch ein neues Werk von Friedrich Heftner



*Mariahilf von 1930 bis 1983*



*Barmherzigenkirche seit 1817*



*Grabenkirche von 1885 bis 1998*



*Leechkirche von 1932 bis 1996*

im Jahr 1990 ersetzt worden (II/13). Heftner baute schon 1989 für die Konventkapelle eine neue Orgel (I/7) und schließlich 1999 auch für die Krankenhauskapelle (II/11).

Die Orgel der *Karlauer Kirche* wurde 1784 in den Dom überstellt (I/10). 1868 lieferte Friedrich Werner ein neues Werk (I/10, op. 29), das 1976 durch eine neue Orgel von Krenn ersetzt wurde (I/13).

Die *Welsche Kirche* am Griesplatz bekam um 1760 eine kleine Orgel (I/6) und 1843 das erhaltene Werk von Alois Hörbiger (I/16).

## Die alten Kirchen in den Vorstädten

Die *Pfarrkirche St. Leonhard* erhielt 1656 ihre erste Orgel, die 1753 durch ein neues Werk von Ferdinand Schwarz ersetzt wurde (II/13). 1910 baute Hopferwieser eine neue Orgel in ein neugotisches Gehäuse (II/16, op. 47). Dieses Werk erfuhr 1941 durch Dreher & Flamm, sowie 1980 durch Anton Hocker klangliche Veränderungen.

Die 1786 aus St. Andrä überstellte Chororgel in der *Grabenkirche* wurde 1885 durch ein neues Werk von Matthäus Mauracher ersetzt (II/12), das sich heute in der Pfarrkirche Ranten bei Murau befindet. Seit 1998 besitzt die Grabenkirche eine Orgel von Christoph Allbäuer in einem neubarocken Gehäuse (II/22).

Die *Leechkirche* erhielt 1773 eine Brüstungsorgel von Franz Xaver Schwarz (I/6), die derzeit nicht spielbar ist. Hopferwieser baute 1932 ein neues Werk (II/14, op. 99). Derzeit wird das Krenn-Positiv (I/4) bespielt, das 1982 für den Dom gebaut wurde.

Die *Kalvariengirche* erhielt 1808 ihre erste Orgel von Ludwig Greß (I/7), die 1885 durch ein neues Werk von Carl Billich ersetzt wurde (I/7). Die heutige Orgel lieferte Krenn im Jahr 1990 (I/11).

Die *Münzgrabenkirche* erhielt bald nach ihrer Fertigstellung im Jahr 1673 eine neue Orgel (I/12), die erst 1894 durch eine Rieger-Orgel ersetzt wurde (II/16). Im Jahr 1944 wurde die Kirche zur Gänze durch Bombenabwürfe zerstört. Die neue Kirche erhielt 1956 eine große Orgel von Dreher & Reinisch aus Salzburg (III/42).



*St. Veit von 1782 bis 1906*



*St. Veit von 1906 bis 1981*

Die *Pfarrkirche St. Peter* erhielt 1655 eine neue Orgel, die 1718 durch ein Werk von Andreas Schwarz ersetzt wurde (I/7). Von der 1897 durch Hopferwieser erbauten Orgel (II/12, op. 6) ist nur das Gehäuse erhalten. Die neue Orgel stammt aus der slowenischen Werkstatt „Bischöfliche Orgelbauanstalt“ Maribor (III/20, op. 60).

Die *Wallfahrtskirche Mariagrün* erhielt 1670 ein kleines Positiv und 1855 eine Orgel aus einer anderen Kirche, die vermutlich von Michael Heferer aufgestellt wurde (I/10). Für das Gehäuse dieser Orgel ist derzeit ein Neubau durch Krenn in Arbeit (II/13).

Die *Basilika Mariatrost* erhielt 1756 eine neue Orgel (II/16), deren prächtiger Prospekt erhalten ist. Sie wurde 1762 durch Caspar Mitterreither erweitert (II/30) und später mehrfach umgebaut. Karl Reinisch aus Steinach am Brenner lieferte 1928 eine neue Orgel (III/54, op. 145), die nach einem Brand 1941 erweitert wurde (IV/58). Das heutige Werk stammt von Martin Pflüger (1993, III/45).

Die *Pfarrkirche St. Veit* besaß schon im späten 17. Jahrhundert eine Orgel. 1782 baute Franz Xaver Schwarz ein neues Werk (II/16), das 1906 durch ein Instrument von Matthäus Mauracher ersetzt wurde (II/13). Die heutige Orgel stammt von Krenn und wurde 1981 vollendet (II/18).

Die kleine *Kirche Ulrichsbrunn* erhielt erst 1995 eine Orgel von Krenn (I/6), während die *Allerheiligenkirche in Eggenberg* eine Mauracher-Orgel von 1907 besitzt (I/4). Auch die *Nothelferkirche in Eggenberg* besaß früher ein Positiv, erhielt 1886 eine kleine Orgel von Matthäus Mauracher (I/5) und schließlich 1973 ein neues Werk von Krenn (I/5).

In der *Schlosskirche Eggenberg* befindet sich eine Orgel von Caspar Mitterreither aus dem Jahr 1759 (I/6) und in der *Schlosskirche St. Martin* gab es schon 1677 eine Orgel (I/6), 1960 baute nach Kriegsschäden Hopferwieser eine neue Orgel (I/9), die jedoch 1981 durch das aus Hollenegg-St. Patritz überstellte Instrument von 1836 ersetzt wurde.

Die *Pfarrkirche Straßgang* besaß schon 1627 eine Orgel. 1676 lieferte Johannes Lilling ein neues Werk, das 1754 durch eine Orgel von Ferdinand Schwarz (I/13) ersetzt wurde. Sein Sohn Franz Xaver Schwarz fügte dem Werk 1803 ein Rückpositiv bei (II/18). Schon 1892 lieferte Matthäus Mauracher eine neue Orgel in einem neugotischen Gehäuse (II/13).

## Profanierte Klosterkirchen der Innenstadt

Die Kirche der *Dominikanerinnen am Tummelplatz* erhielt 1608 eine neue Orgel von Peter Heiß, die 1726 durch das neue Werk von Andreas Schwarz ersetzt wurde (I/12). Diese

Orgel wurde 1786 nach Halbenrain überstellt und ist dort noch zum Teil erhalten.

Die Klosterkirche der *Karmeliten am Karmeliterplatz* erhielt um 1760 eine prächtige Orgel (II/17), die 1784 nach Wildon überstellt wurde. Das Gehäuse ist noch erhalten.

Die Orgel der *Klarissenkirche* (I/10) kam 1783 in die Kirche der Elisabethinen.

## Die Kirchenbauten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Die 1891 vollendete *Herz-Jesu-Kirche* erhielt noch im gleichen Jahre eine neue Orgel von Walcker (II/35, op. 550), die 1942 von Walcker erweitert wurde (III/56, op. 2736). In der Unterkirche befindet sich seit 1991 die Orgel aus dem Standesamt (II/9, 1974).

In der Kapelle des benachbarten *Sacre Coeur* baute Franz Gorsic 1887 eine neue Orgel (II/7, op. 49), die 1976 von Leonhard Illenberger umgebaut wurde.

Auch das *Blindeninstitut* erhielt 1887 eine Orgel von Gorsic (II/12, op. 50), sie wurde 1960 von Krenn umgebaut.

In der *Karmelitenkirche Maria Schnee* baute Friedrich Werner 1855 eine neue Orgel (I/6), die 1959 durch ein Werk von Hopferwieser ersetzt wurde (I/7). Unmittelbar neben dieser Kirche befindet sich in der Grabenstraße der *Karmel St. Josef*, in dessen Kirche 1893 Matthäus Mauracher eine kleine Orgel baute (I/6).

Die 1891 erbaute *Klosterkirche der Kreuzschwestern* erhielt erst 1955 eine Orgel von Hopferwieser (II/24, op. 124).

Die *Pfarrkirche beim Landeskrankenhaus* erhielt 1912 eine Orgel von Hopferwieser (II/12, op. 56), die 1977 durch eine Werk von Krenn ersetzt wurde (II/12).

In der *Kapelle im Bischöflichen Seminar* baute Mathias Mauracher 1858 eine neue Orgel (I/7), die aber schon 1894 durch ein Werk von Matthäus Mauracher ersetzt wurde (II/16), von dem sich das Gehäuse erhalten hat. Hopferwieser baute 1969 die Mauracher-Orgel grundlegend um (II/20, op. 158), doch schon 1985 lieferte Walcker eine neue Orgel (II/24, op. 5844). Weiters besitzt das Seminar auch eine Übungsgorgel von Krenn aus dem Jahr 1986 (II/7).



*Orgel der Dominikanerinnen seit 1786 in Halbenrain*      *Orgel der Karmeliten seit 1783 in Wildon*

Das ehemalige *Lorenzheim* in der Heinrichstraße besaß seit 1954 neben einem barocken Positiv von 1790 (I/4, erhalten), auch eine Orgel von Krenn aus diesem Jahr (III/12), die 1973 nach Scheibbs übertragen wurde.

Das 1881 gegründete *Marieninstitut* erhielt 1914 eine Orgel von Hopferwieser (II/15, op. 68), die 1958 durch ein neues Werk von Hopferwieser (II/17, op. 137) ersetzt wurde. Diese Orgel befindet sich seit 1980 in Webling, St. Elisabeth.

Die Kapelle im *Taubstummeninstitut* erhielt 1893 das Opus 1 von Konrad Hopferwieser (I/5), ist aber nicht erhalten.

Die *Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern* erhielt 1902 eine Orgel von Hopferwieser (II/13, op. 20). Das jetzige Werk stammt wiederum von Hopferwieser (II/19, op. 150).

Für die Kirche im *Hirtenkloster* baute Gorsic 1886 ein neues Werk (I/7, op. 48). Es befindet sich seit 1963 in Wien, Pfarrkirche Strebersdorf, ersetzt durch die 1965 von Hopferwieser gebaute Orgel (II/19, op. 156).

Die *Marienkirche* (Lazaristen) erhielt 1868 die erste Orgel von Matthäus Mauracher (I/10), wovon das Gehäuse und einige wenige Pfeifen noch erhalten sind. Mauracher erweiterte das Werk 1893 (II/17), weitere Umbauten folgten 1937 durch Hopferwieser und 1972 durch Leo Werbanschitz.

In *Don Bosco* wurde 1939 die alte Hopferwieser-Orgel des Vinzentinums aufgestellt (1907, II/7). Doch schon 1952 lieferte Dreher & Reinisch eine neue Orgel (II/18). Das heutige Werk wurde 1985 aufgestellt und stammt von Rieger (II/26).

Die *Kirche am Zentralfriedhof* erhielt 1954 eine Kleinorgel von Hopferwieser (I/6) und 2003 ein Positiv aus der Bischöflichen Orgelbauanstalt Maribor (I/4, op. 74).

Die *Pfarrkirche St. Josef* besitzt seit 1908 eine Orgel von Matthäus Mauracher (II/28), 1983 von Anton Hocker umgebaut.

Die 1897 erbaute Orgel der *Klosterkirche der Schulschwestern in Eggenberg* stammte von Matthäus Mauracher (II/12), bis 1960 eine neue Orgel von Hopferwieser erbaut wurde (II/25, op. 146). Sie wurde 1969 nach Mürzzuschlag überstellt. In der erneuerten Klosterkirche baute Krenn seine größte Orgel, die 1972 vollendet wurde (III/31).

Die alte *Schutzengelkirche* erhielt 1933 eine Orgel von Hopferwieser (II/7, op. 100) und 1975 aus den Teilen der Grazer Domorgel ein Werk, das Leo Werbanschitz zusammensetzte (II/22). Die neue Schutzengelkirche besitzt seit 1998 eine Interimsorgel, die Anton Hocker aus dem Landeskonservatorium überstellt hat (II/11, 1956, Hopferwieser).

In der *Vinzenzkirche in Eggenberg* befindet sich seit 1900 eine Orgel von Konrad Hopferwieser (II/17, op. 14).

Für die *Spitalkirche der Barmherzigen Brüder* in Eggenberg lieferte Franz Gorsic 1885 eine neue Orgel (I/6, op. 46), die 1938 nach Authal überstellt wurde und dort bis 1960 Verwendung fand. Sie kam in die Werkstatt Hopferwiesers und 1976 in die neue Kirche in Ragnitz. 1964 lieferte Walcker für die Spitalkirche eine neue Orgel (II/9, op. 4555).

## Die evangelischen Kirchen

Das *evangelische Stift*, wo auch Johannes Kepler wirkte, erhielt 1578 eine neue Orgel von Michael Theispacher. Für die Stiftskirche baute Caspar Sturm aus München 1589 eine neue Orgel (I/10). Das Stift wurde 1600 im Zuge der Gegenreformation geschlossen.

Für die *Heilandskirche* lieferte Carl Schehl 1824 eine erste Orgel, der 1861 ein Werk von Johann Ullmann aus Wien folgte. Im Jahre 1908 entstand jene Walcker-Orgel (II/25,

op. 1419), deren Gehäuse noch erhalten ist. Das Werk stammt von Krenn aus dem Jahr 1977 (II/21).

In der *Kreuzkirche* baute Johann M. Kauffmann aus Wien 1921 eine neue Orgel (II/21). Das heutige Werk entstand 1969 bei Leonhard Illenberger in Satteins (VI/bg.) und wurde 1982 von Krenn erweitert (II/13).

Die *Christuskirche in Baierdorf* erhielt 1934 ein barockes Positiv aus Trahütten (I/6), das Johann Georg Mitterreither zuzuschreiben ist.

## Synagoge

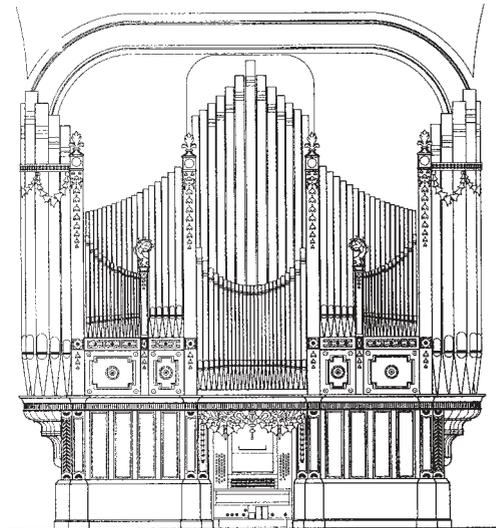
Die 1938 zerstörte alte *Synagoge* am Grieskai besaß eine Orgel des ungarischen Orgelbauers Angster aus dem Jahr 1892 (I/10).

## Die Orgeln in den neuen Kirchen der Stadt seit 1945

Salvatorkirche:	1982	Krenn	II/18
Graz Süd:	1984	Walcker, op. 5835	II/25
Liebenau-St. Paul:	2002	Rieger	II/16
Eisteichsiedlung:	1978	Krenn (aus dem Dom)	I/6
Ragnitz:	2000	Kögler	II/22
Kroisbach:	1961	Krenn	I/6
Andritz:	1962	Hopferwieser, op. 152	II/17
Gösting:	1956	Dreher & Reinisch	II/18
Christkönig Wetzelsdorf:	1972	Riedl	II/9
Puntigam, St. Leopold:	1978	Werbanschitz	II/12
Thondorf:	1914	Rieger, op. 1990	II/10
		1988 aus Fürstenfeld	
Webling, St. Elisabeth:	1958	Hopferwieser	II/17
		1980 aus dem Marieninstitut	



*Stefaniensaal von 1885 bis 1909*



*Stefaniensaal seit 1909*

## Konzert und Theater

Im *Stefaniensaal* baute Walcker 1885 die erste Konzertorgel der Stadt (III/43, op. 430). Nach dem Saalumbau erfolgte 1909 der Neubau der Orgel, wiederum durch Walcker (III/54, op. 1433). Das romantische Instrument erfuhr 1940 einen Klangumbau durch Walcker. Hinter dem Prospekt von 1909 baute Johannes Klais 2002 eine neue Konzertorgel (III/52).

Das *Opernhaus* erhielt 1899 eine Orgel von Walcker (II/13, op. 882), die 1969 nach Kapfenberg-Schirmitzbühel überstellt wurde.

## Standesamt

Das Grazer *Standesamt* erhielt 1938 eine Orgel von Walcker (II/16, op. 2665), doch schon zwei Jahre später baute Hopferwieser eine neue Orgel (II/17, op. 112).

1974 erhielt das Standesamt eine neue Orgel von Leo Werbanschitz (II/9), die sich seit 1991 in der Unterkirche von Herz Jesu befindet.

## Hochschulen und Konservatorien

Die erste Grazer *Musikakademie* wurde 1940 im Schloss Eggenberg eingerichtet. Für diesen Zweck kam die Orgel des Kammermusiksaales (beim Stefaniensaal), erbaut 1893 von Walcker (II/13, op. 622) nach Eggenberg. Zugleich baute Wilhelm Zika in Ottensheim (OÖ) eine neue mechanische Schleifladenorgel (II/9), die 1945 leider zerstört wurde.

Die Grazer *Musikhochschule*, heute Teil der Kunstuniversität Graz, besitzt derzeit folgende größere Orgeln:

1965	Walcker, op. 4789	II/15
1965	Walcker, op. 4846	I/7
1965	Walcker, op. 4858	II/8
1968	Krenn	II/2
1975	Walcker, op. 5705	II/8
1976	Krenn	II/8
1987	Kögler	II/29
2000	Pflüger	II/22

Das 1989 errichtete *Diözesankonservatorium* verfügt über folgende Instrumente:

1981	Pirchner	II/14
1983	Reil	II/12
1985	Krenn	I/5

Das *Johann-Joseph-Fux Landeskonservatorium* wurde 1954 eröffnet und erhielt 1956 eine kleine Orgel von Hopferwieser (II/11), seit 1998 in der Schutzengelkirche und im großen Saal 1957 eine Orgel von Rieger (II/24).

In der *Pädagogischen Akademie der Diözese* baute Gregor Hradetzky 1974 in der Aula eine neue Orgel (II/16).

Die *Lehrerbildungsanstalt am Hasnerplatz* erhielt 1909 für die Aula eine neue Orgel von Matthäus Mauracher (II/15), der ein Jahr später eine Übungsorgel (I/5) folgte. Für die Aula plante 1942 Alois Forer eine neue Orgel, die von Walcker gebaut wurde (II/27, op. 2746), seit 1997 abgetragen. Hier gibt es noch eine kleine Übungsorgel von Dreher & Reinisch aus dem Jahr 1960 (II/5).

Die 1908 von Hopferwieser für das ehemalige *Lehrerkonvikt* in der Carnerigasse gebaute Orgel (II/7), befindet sich seit 1965 in der Filialkirche Kalkleiten nahe Andritz.

Gottfried Allmer

## Die Orgelbauwerkstätten in Graz

Die älteste Werkstatt wird 1553 in der Hofgasse erwähnt. Zu dieser Zeit wirkten die sogenannten Hofkalkanten in der Stadt, die vor allem die Orgeln der Hofkapelle zu betreuen hatten.

*Elias Khraus* war von 1575 bis 1587 Hofkalkant, ihm folgte *Georg Abstaller*, der auch größere Instrumente für Radkersburg und Stift Rein verfertigte (1594). 1595 bis 1602 war *Peter Heiß* Hofkalkant, er baute noch 1608 eine neue Orgel. Von 1605 bis 1616 war *Balthasar Frassnegger* Hofkalkant und schließlich als letzter Vertreter in der Zeit um 1619 *Leonhard Pitsch*.

*Georg Schinderl* wird 1604/05 als Orgelbauer in der Stadt erwähnt, doch erst in den nächsten Jahrzehnten beginnen sich längerfristig mehrere Orgelbauwerkstätten zu etablieren, die meistens in der Tischlerzunft organisiert waren.

Die Orgelbauer namens *Lilling* sind in drei Generationen in der Stadt nachweisbar. Den Beginn macht *Peter Lilling* 1617 bis 1636, ihm folgt *Johannes Lilling der Ältere* bis zu seinem Tod 1666 und schließlich sein gleichnamiger Sohn bis 1691. Aus ihrer Werkstatt kommen im 17. Jahrhundert die meisten neuen Orgeln für die Steiermark, einige Werke werden auch in Kärnten aufgestellt.

Zwischen 1645 und 1677 ist *Georg Sewalt* mit einer eigenen Werkstatt in Graz nachweisbar. Im Jahr 1661 liefert er sein größtes Werk in die Stiftskirche St. Paul im Lavanttal, das sich teilweise in einer Kirche nahe Bleiburg erhalten hat.

Die dritte Werkstatt beginnt 1627 mit dem aus Tirol stammenden *Thomas Kheversbichler* († 1652), dem ab 1631 sein Sohn *Johannes Kheverspichler* nachfolgt. Er wurde 1679 in Graz-St. Leonhard begraben.

Mit *Jakob Hägglinger* beginnt in Graz eine bis 1810 dauernde ununterbrochene Orgelbauertradition. Ab 1687, vielleicht in der Nachfolge des Sewalt, arbeitet er im Eggenberger Weisseneggerhof, heute Hans-Resel-Gasse Nr. 3 bis zu seinem Tode 1699. Ihm folgt unmittelbar *Andreas Schwarz* aus Tirol kommend nach, der 1709 in das heutige Haus Idlhofgasse Nr. 17 übersiedelt. Hier arbeitet nach Andreas Tod im Jahr 1734 sein Sohn *Ferdinand* erfolgreich weiter († 1773). Erst Franz Xaver Schwarz übersiedelt in das Haus Strauchergasse Nr. 28 und betreibt hier seine Werkstatt bis 1810. Andreas Schwarz



*Andreas Schwarz* 1724 in Slovenska Bistrica, Slowenien



*Johann Georg Mitterreiter* 1732 in Videm, Slowenien



*Cyriak Werner 1743 in Straßburg, Kärnten*



*Anton Josef Römer 1761 in Trški Vrh, Kroatien*

setzt in Graz den Grundstein des barocken Orgelbaus, wengleich seine frühen Gehäuse mit Spitzbogenprospekten noch gotische Elemente zeigen. Der Arbeitsradius erstreckt sich auf die Steiermark, Ostkärnten und die slowenische Steiermark, unter Ferdinand Schwarz auch nach Westungarn und unter *Franz Xaver Schwarz* vor allem auf die evangelischen Toleranzkirchen des späten 18. Jahrhunderts im heutigen Südburgenland.

Ob *Johann Georg Mitterreither* unmittelbar an Kheverspichlers Werkstatttradition anschließt, ist nicht nachweisbar, jedenfalls wurde das Haus Josefigasse Nr. 11 zum zweiten Grazer Zentrum des steirischen Orgelbaus für mehr als ein Jahrhundert. Ein Sohn oder Bruder des Johann Georg Mitterreither war *Andreas Mitterreither*, der 1732 noch in Graz weilte, sehr bald aber nach Altötting in Bayern auswanderte und dort eine erfolgreiche Werkstatt aufbaute.

Während Caspar Mitterreither 1747 den väterlichen Betrieb übernahm, führte *Johann Joseph Mitterreither* sein Lebensweg in eine andere Richtung. Noch 1754 zeichnete er für den Bau der Orgel in Pöls verantwortlich, doch schon 1758 zog er in die Niederlande, um dort mit dem Bau und Handel von Kabinettorgeln auch für profane Zwecke zu beginnen.

Als *Caspar Mitterreither* 1779 starb, ehelichte dessen Witwe den aus Elsaß zugewanderten Orgelbauer *Ludwig Greß*, der die Werkstattentradition bis zu seinem Tod 1824 weiterführte.

Aus dem Kurfürstentum Mainz zog *Johann Cyriak Werner* nach Graz, wo er 1719 die dritte Grazer Werkstatt eröffnete. Er hatte seine Werkstatt im Haus Sterngasse Nr. 2. Zu seinen Mitarbeitern zählte auch *Simon Otonischer*, der nach der Heirat von Werners Tochter im Jahr 1764 in Maribor/Marburg eine eigene Werkstatt eröffnete, die sein Sohn Josef bis weit ins 19. Jahrhundert weiterführte. Als Werner starb, heiratete 1790 dessen Witwe, den bisherigen Mitarbeiter *Anton Josef Römer*, der 1724 in Brünn geboren wurde und aus der Orgeltradition des Johann David Sieber nach Graz kam. Römer behielt die Werkstatt in der Sterngasse bis 1770 bei, übersiedelte dann aber in das Haus Granatengasse Nr. 32, wo nach Römers Tod dessen zweite Gemahlin den bisherigen Mitarbeiter *Carl Mathias Schwandtner* ehelichte. Die Werkstatt konnte bis 1798 gehalten werden. Anton Josef Römers Geschäftsgang als dritter Orgelbauer in der Stadt verlief anfangs sehr zufriedenstellend, doch gegen 1760 nahmen die Neubaufträge ab, so dass sich Anton Römer neue Absatzmärkte suchen musste. War schon Mitterreither vor allem in Ungarn tätig geworden, gelang es nun Römer, vor allem in Kroatien Fuß zu fassen, wo sich einige seiner Werke

ebenso erhalten haben, wie in Slowenien. Gegen 1770 kehrte Römer wieder nach Graz zurück und der Generationenwechsel bei Schwarz trug wahrscheinlich einen Teil dazu bei, dass nun Römer wichtige Aufträge, darunter im Dom zu Graz und im Stift Rein, verwirklichen konnte. Schwandtner hatte noch einige Aufträge von Römer abzuwickeln, konnte sich aber in der Folge nicht mehr auf dem Markt behaupten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist nun der Orgelmarkt in der Stadt Graz im Umbruch begriffen. 1798 hatte Schwandtner geschlossen, 1810 starb Franz Xaver Schwarz und 1824 Ludwig Greß. Damit war die barocke Werkstatttradition in der Stadt zu Ende und neue Orgelbauer versuchten sich zu etablieren. Den Anfang machte *Ignaz Michael Wierer* mit seiner Werkstatt in der Annenstraße Nr. 16, der aber zwischen 1804 und 1836 über Reparaturen nicht hinauskam.

In der Sackstraße siedelte sich 1809 *Michael Krainz* als neuer Orgelbauer an, seine Herkunft ist unbekannt. Bis zu seinem Tod 1837 lieferte er viele neue Instrumente vor allem für die Steiermark und nach Slowenien. Sein Sohn *Josef Krainz* übernahm die väterliche Werkstatt und arbeitete hier bis 1848, während dessen Bruder *Michael* nach einer Lehrzeit bei Hesse in Wien nach Maribor/Marburg zog und dort nicht minder erfolgreich tätig wurde.

Aus Ludwigslust in Deutschland kam im Jahr 1814 *Carl Schehl* nach Graz und führte hier bis zu seinem Tod 1846 eine sehr erfolgreiche Werkstätte, zuerst in der Reitschulgasse Nr. 16, dann in der Jakominigasse Nr. 115, bzw. 136. Rund 50 Orgeln verließen seine Werkstätte in Richtung Steiermark, Westungarn und Slowenien, wengleich nur kleinere Instrumente erhalten geblieben sind. Sein Neffe *Franz Schehl* führte den Betrieb bis 1867 weiter. Er war der einzige bisher nachweisbare evangelische Orgelbauer in der Stadt.

Der Tiroler *Alois Hörbiger*, der sich zuerst in Celje/Cilli, später in Wien niederließ, baute ab 1840 mehrere Orgeln in der Steiermark, da sich zu dieser Zeit neben Schehl und Krainz ab 1832 nur noch *Friedrich Wagner* mit einer Orgelbauwerkstätte in Graz befand, die aber den Markt und vor allem die Erfordernisse der Frühromantik nicht mehr decken konnte. Friedrich Wagner baute noch im barocken Sinne, während sein gleichzeitiger Konkurrent Philipp Tischler zwischen 1840 und 1876 nur mit Reparaturen beschäftigt war. Als ehema-



*Franz Schehl um 1840 in Gradišče in Slovenske Gorice, Slowenien*     *Matthias Krainz 1833 in Tržič, Slowenien*



*Elegante Neugotik von Friedrich Werner 1867 in St. Bartholomä an der Lieboch*



*Opus 1 von Konrad Hopferwieser, 1893 für das Taubstummeninstitut in Graz*

liger Mitarbeiter von Josef Krainz machte sich 1847 *Michael Heferer* († 1887) in Graz selbständig. Bis 1869 hatte er die meisten Reparatur- und Servicearbeiten aller damaligen Grazer Orgelbauer zu erledigen, erhielt aber nur drei kleinere Neubaufträge. Diesem angespannten Markt wollte sich Heferer nicht länger aussetzen und übersiedelte nach Zagreb in Kroatien, wo sich seine Werkstätte noch heute befindet.

Die neuen Ideen der Romantik und des Historismus brachte *Friedrich Werner*, aus Sachsen stammend, mit seiner Werkstättengründung 1851 nach Graz. Hier arbeitete er bis zu seinem Tode 1887 im Haus Schönaugasse Nr. 32. Seine zahlreichen neuen Orgeln stehen größtenteils in der Steiermark und in Südburgenland. Da Friedrich Werner ab 1867 als einziger Orgelbauer der Stadt neue Orgeln baute, zog nun der aus Slowenien stammende *Carl Billich* nach Graz, um hier eine eigene Werkstätte zu gründen, die bis 1893 bestand, aber erst nach dem allmählichen Rückzug von Friedrich Werner mehrere neue Orgeln bauen konnte.

Die großen Orgeln dieser Zeit wurden in Graz nicht aus heimischen Betrieben, sondern einerseits von *Franz Gorsic* aus Ljubljana/Laibach, andererseits von *E. F. Walcker* aus Ludwigsburg in Deutschland und vereinzelt auch von *Gebr. Rieger* aus Jägerndorf in Schlesien bezogen. Dies änderte sich ab 1891 durch die Eröffnung einer Filiale der Salzburger Werkstätte *Matthäus Mauracher*, die bald zu einem der beiden Marktführer in der Steiermark wurde. Mauracher hatte schon seit 1857 mehrere Werke in Graz und in der ganzen Steiermark gebaut und konnte von hier aus den Markt in Westungarn und Slowenien, später auch in Ostösterreich besser bedienen als von Salzburg aus. Diese Werkstätte in der Neuholdaugasse Nr. 13 wurde bis etwa 1920 betrieben.

*Konrad Hopferwieser*, geboren 1865 in Waldhausen (OÖ), hatte seine Lehrzeit bei Breinbauer in Ottensheim beendet und wanderte zu großen deutschen Firmen, wie Walcker und Sauer, als er von der Situation in Graz erfuhr. Er kam in die Stadt und gründete 1893 wieder eine eigenständige Werkstätte, die den heimischen Orgelbau neben Mauracher stark beeinflusste. Hopferwieser und Mauracher lieferten sich bald einen teilweise erbitterten Kampf um die Aufträge, was auf beiden Seiten durch den Preisdruck zu Qualitätseinbußen

führte. Hopferwieser brachte zudem ab 1910 seine eigenen Patentladen auf den Markt, wodurch er in Fachkreisen sehr bekannt wurde. Die Firma in der Prankergasse Nr. 16 wurde 1945 total ausgebombt. Die neue Werkstätte konnte in der Langen Gasse Nr. 35 eingerichtet werden.

Aus Altersgründen beendete die zweite Generation *Josef und Konrad Hopferwieser* d. J. ihre Tätigkeit im Jahre 1971. Den Betrieb übernahm *Leo Werbanschtz* und arbeitete rund zehn Jahre weiter, während der ehemalige Mitarbeiter *Anton Hocker* selbständig bis in die Gegenwart ausschließlich im Bereich Reparatur und Instandsetzung tätig ist. Zwischen 1980 und 1986 arbeitete weiters *Franz Schöninkle* in einer kleinen Werkstätte in der Bürgergasse Nr. 7.

Schon 1910 eröffnete *Johann Krenn* (1879-1963) eine eigene Orgelbauwerkstätte in der Bienengasse Nr. 30. Krenn hatte bei Hopferwieser gelernt, konnte aber auf Grund der Konkurrenz von *Mauracher* und *Hopferwieser* nur Reparaturen und Umbauten ausführen. Erst als *Johann Krenn's* Söhne *Walter, Fritz, Wilhelm* und *Rudolf* nach ihren Wanderjahren bei *Seifert, Goll, Bürkle* und *Metzler* ab 1958 wieder zurückkamen, konnte sich die Werkstätte *Brüder Krenn* landesweit etablieren und auch in *Niederösterreich, Burgenland* und *Kärnten* Fuß fassen. Die Werkstätte befand sich bis 1981 in der *Wienerstraße* Nr. 6, nunmehr bis 2007 in der *Fischeraustraße* Nr. 24. Die *Brüder Krenn* hatten sich noch mit ihrem Vater für die Spielbarmachung der alten *Barockorgeln* eingesetzt und sie nach ihrem damaligen Vermögen restrauriert. Krenn erhielt in der Folge bis etwa 1985 zahlreiche Neubaufträge und trug damit ganz wesentlich zur heute noch vorhandenen *steirischen Orgellandschaft* bei. Der große Marktanteil von Krenn führte aber gegen Ende der *siebziger Jahre* zur Neuorientierung der Auftraggeber, die nun, aus Mangel an Alternativen in *Graz*, den größeren Anteil der Neubauten und Restaurierungen aus Werkstätten des übrigen *Österreich* und aus dem *Ausland* beziehen. Damit hat sich der Markt der *Grazer Firma Krenn* doch einschneidend verkleinert. Zudem gibt es seit 1996 noch eine Werkstätte, die vor allem Reparaturen und Instandsetzungen ausführt, das „*Orgelstudio mobil*“ von *Christian Hartinger*.

Gottfried Allmer



*Briefpapier von Konrad Hopferwieser, um 1910*

# Dispositionen ausgewählter Orgeln in Graz

## Schlosskirche Eggenberg

Schloss Eggenberg  
1759 erbaut von Caspar Mitterreither

Manual: (C kurz – c''')	
Coppel	8'
Principal	4'
Flöte	4'
Octav	2'
Quint	1 1/3'
Mixtur II-fach	1'



*Eggenberg*

## Bürgerspitalkirche

Dominikanergasse  
1777 erbaut von Anton Josef Römer

Manual: (C kurz – c''')		PW (C kurz – f <sup>o</sup> , 12 Töne)	
Coppel	8'	Subbass	16'
Principal	4'	Octavbass	8'
Flöte	4'		
Octav	2'		
Quint	1 1/3'		
Octav	1'		



*Bürgerspitalkirche*

## Welsche Kirche

Griesplatz  
1843 erbaut von Alois Hörbiger

MW: (C – f''')		PW (C – c')	
Principal	8' B/D	Untersatz	16'
Principal	8' D	Octavbass	8'
Gedackt	8' B/D	Quintbass	5 1/3'
Salicional	8' B/D	Choralbass	4'
Octav	4'	Mixtur III	2'
Rohrflöte	4'	MW/PW	
Nasard	2 2/3'		
Superoctave	2'		
Spitzflöte	2'		
Larigot	1 1/3'		
Cymbel II			

## Pfarrkirche St. Vinzenz

Vinzenzgasse  
1900, erbaut von Hopferwieser, op. 14

I.		II.		PW	
Bourdon	16'	Geigenprincipal	8'	Violonbass	16'
Principal	8'	Gedeckt	8'	Subbass	16'
Gamba	8'	Aeoline	8'	Principalbass	8'
Flöte	8'	Gemshorn	4'	I/P	
Salicional	8'	Quint	2 2/3'	II/P	
Octav	4'	Octav	2'		
Rohrflöte	4'				
Mixtur III	2 2/3'				
II/I					

Mechanische Kegelladen  
2 feste Kombinationen

# Herz-Jesu-Kirche

Sparbersbachgasse

1891 erbaut von Walcker, op. 550, erweitert 1941 von Walcker, op. 2736

## I. Hauptwerk C-g<sup>3</sup>

Principal	16'
Principal	8'
Oktave	8'
Gemshorn	8'
Bourdon	8'
Salicional	8'
Quintatön	8'
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Principal	2'
Mixtur Major VI	
Mixtur Minor IV	
Trompete	8'
Clairon	4'

## Pedal C-f<sup>1</sup>

Untersatz	32'
Principal	16'
Offenbaß	16'
Subbaß	16'
Gedackt	16'
Oktavbaß	8'
Flötenbaß	8'
Choralbaß	4'
Mixtur V	
Posaunenbaß	16'
Dulcianbaß	16'
Baßtrompete	8'
Oboe	4'

## II. Rückpositiv C-g<sup>3</sup>

Grobgedackt	8'
Ital. Principal	4'
Nachthorn	4'
Principal	2'
Sesquialter	2 2/3' + 1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Scharf V	
Krummhorn	8'
Tremulant	

## Koppeln:

RP/HW, SW/HW, SW/RP,
HW/P, RP/P, SW/P
SuperSW/P, SuperSW/HW,
Super SW, SubSW/HW,
Sub SW

## III. Schwellwerk C-g<sup>3</sup>

Quintatön	16'
Flötenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Aeoline	8'
Voix Celeste	8'
Nachthorn	8'
Oktave	4'
Traversflöte	4'
Blockflöte	4'
Schwiegel	2'
Terz	1 3/5'
Quinte	1 1/3'
Siffelöte	1'
Cymbel III	
Mixtur V	
Dulcian	16'
Trompete	8'
Schalmey	4'
Tremulant	



# Klosterkirche der Barmherzigen Brüder

Annenstraße, Eingang Marschallgasse (Spitalsportier)

1893 erbaut von E. F. Walcker, op. 631

## HW/I

Bourdon	16'
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Gemshorn	8'
Viola di Gamba	8'
Gedeckt	8'
Octav	4'
Rohrflöte	4'
Mixtur V	2 2/3'
Cornett V	8'

## II/I

Octav Coppel I

## SW/II

Floeten Principal	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Voix Celeste	8'
Quintatön	8'
Liebl. Gedeckt	8'
Travers Flöte	4'
Kornettino III	4'

## PW

Principalbass	16'
Subbass	16'
Gedacktbass	16'
Violonbass	16'
Octavbass	8'
I/P	
II/P	

Pneumatische Traktur, Kegelladen

Schwelltritt, Kollektive: Tutti, Forte, Piano

## Fatimakirche „Am Münzgraben“

1956 erbaut von Dreher & Reinisch

I.		II.		III.	
Principal	16'	Copula	8'	Nachthorngedackt	16'
Principal	8'	Gemshorn	8'	Hornprincipal	8'
Hohlflöte	8'	Principal	4'	Quintatön	8'
Weidenpfeife	8'	Kleingedackt	4'	Spitzflöte	8'
Octav	4'	Gemsquinte	2 2/3'	Unda maris	8'
Rohrflöte	4'	Blockflöte	2'	Prästant	4'
Quinte	2 2/3'	Larigot	1 1/3'	Waldflöte	4'
Superoctav	2'	Terzzimbel III		Nasard	2 2/3'
Mixtur IV	2'	Krummhorn	8'	Schwiegel	2'
Trompete	8'	Tremulant		Terz	1 3/5'
III/I		III/I		Scharff IV	1 1/3'
II/I		Super III/II		Kopftrompete	8'
Super II/I				Oboe	8'
Super III/I				Tremulant	
Sub III/I					
Pedalwerk					
Principal	16'				
Subbaß	16'				
Stillgedeckt	16'				
Octavbaß	8'				
Gedacktbaß	8'				
Choralbaß	4'				
Flöte	4'				
Nachthorn	2'				
Posaune	16'				
Trompete	8'				
I/P					
II/P					
III/P					
Super I/P					
Elektrische Traktur					
Autom. Pedalumschaltung					
Zungenabsteller einzeln					
Handregister ab					
Crescendo ab					
Zungen ab					
Manual 16' ab					
Generalutti					



Landeskonservatorium

## Johann-Joseph-Fux Landeskonservatorium

Nikolaigasse 2

1957 erbaut von Rieger

Erste mechanische Schleifladenorgel in einem Konzertsaal in Österreich nach 1945!

HW		OW		PW	
Principal	8'	Gedackt	8'	Subbaß	16'
Rohrgedackt	8'	Quintade	8'	Baßflöte	8'
Octav	4'	Principal	4'	Nachthorn	4'
Blockflöte	4'	Rohrflöte	4'	Lochgedackt	2'
Octav	2'	Nasard	2 2/3'	Stillposaune	16'
Quinte	1 1/3'	Gemshorn	2'	Trompete	4'
Mixtur VI	1 1/3'	Terz	1 3/5'	HW/PW	
Dulcian	16'	Scharff IV	1'	OW/PW	
Helltrompete	8'	Krummhorn	8'		
BW/HW					

## Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut

Herrengasse

1970 erbaut von Rieger

### I. Rückpositiv C-g<sup>3</sup>

Praestant	8'
Copula	8'
Principal	4'
Koppelflöte	4'
Sesquialter II	2 2/3'
Oktav	2'
Quintlein	1 1/3'
Scharff IV	1'
Dulcian	16'
Krummhorn	8'
Tremulant	

### II. Hauptwerk C-g<sup>3</sup>

Liebl. Gedackt	16'
Principal	8'
Spitzflöte	8'
Oktav	4'
Rohrpfeife	4'
Quinte	2 2/3'
Superoktav	2'
Mixtur IV	1 1/3'
Cymbel III	1/3'
Cornett V (ab g <sup>0</sup> )	8'
Trompete	8'
Clairon	4'

### III. Schwellwerk C-g<sup>3</sup>

Holzprincipal	8'
Viola da gamba	8'
Rohrflöte	8'
Voix Celeste	8'
Geigend Oktav	4'
Blockflöte	4'
Nasat	2 2/3'
Flachflöte	2'
Terz	1 3/5'
Sifflet	1'
Plein Jeu VII	2'
Bärpfeife	16'
Oboe	8'
Tremulant	

### Pedalwerk C-f<sup>1</sup>

Principal	16'
Subbaß	16'
Quinte	10 2/3'
Oktav	8'
Gedeckt	8'
Choralbaß	4'
Rohrpommer	4'
Nachthorn	2'
Bombarde	16'
Posaune	8'

Koppeln:

I/P, II/P, III/P, I/II, III/II, III/I



## Klosterkirche der Schulschwestern

Georgigasse

1972 erbaut von Brüder Krenn

### HW

Principal	8'
Koppelflöte	8'
Oktav	4'
Spitzflöte	4'
Rohrmasat	2 2/3'
Gemshorn	2'
Mixtur V	1 1/3'
Trompete	8'

### BW

Holzgedackt	8'
Rohrflöte	4'
Principal	2'
Quinte	1 1/3'
Zimbel II	1'
Krummhorn	8'
Tremulant	

### SW

Rohrgedackt	8'
Spitzgamba	8'
Principal	4'
Hohlflöte	4'
Waldflöte	2'
Hörnlein II	
Scharff IV	1'
Dulcian	16'

### PW

Principal	16'
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Gedecktbaß	8'
Rohrpfeife	4'
Nachthorn	2'
Hintersatz III	
Fagott	16'

Koppeln:

HW/PW  
BW/PW  
SW/PW  
BW/HW  
SW/HW

# Domkirche

Hofgasse

1978 erbaut von Johannes Kleis

## II. Hauptwerk C-g<sup>3</sup>

Prästant	16'
Principal	8'
Gemshorn	8'
Doppelflöte	8'
Octav	4'
Nachthorn	4'
Quinte	2 2/3'
Superoktav	2'
Rohrpfefe	2'
Mixtur minor IV	2'
Mixtur minor IV	2/3'
Cornett V	8'
Trompete	16'
Trompete	8'
Zinke	8'

## I. Oberwerk C-g<sup>3</sup>

Holzpommer	16'
Prästant	8'
Voce umana	8'
Rohrflöte	8'
Quintade	8'
Principal	4'
Spitzflöte	4'
Sesquialter II	2 2/3'
Octave	2'
Hohlflöte	2'
Quinte	1 1/3'
Scharff V	1 1/3'
Cymbel III	1/3'
Dulcian	16'
Cromorne	8'
Glockenspiel	

## III. Schwellwerk C-g<sup>3</sup>

Rohrbourdon	16'
Holzflöte	8'
Metallgedackt	8'
Gamba	8'
Voix Celeste	8'
Geigenprincipal	4'
Querflöte	4'
Dolce	4'
Nasard	2 2/3'
Flageolett	2'
Plein Jeu VI	2 2/3'
Cor anglais	16'
Trompete harmonique	8'
Hautbois	8'
Clairon harmonique	4'

## IV. Brustwerk (SW) C-a<sup>3</sup>

Holzgedeckt	8'
Prästant	4'
Rohrflöte	4'
Spitzquinte	2 2/3'
Principal	2'
Terz	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Octave	1'
Mixtur III	1/2'
Vox Humana	8'
Zimbelstern	
Nachtigall	

## Pedal C-f<sup>1</sup>

Untersatz	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Quintbaß	10 2/3'
Gedecktbaß	8'
Superoctav	4'
Trichtergedackt	4'
Waldflöte	2'
Hintersatz IV	4'
Mixtur IV	2'
Posaune	16'
Fagott	16'
Holztrompete	8'
Schalmey	4'

## Trompeteria C-a<sup>3</sup>

an alle Manuale koppelbar

Trompeta magna	16'
Trompete de batalla	8'
Bajoncillo	4'

Tremulanten für OW, SW, BW und Solopedal

Koppeln: I/II, III/II, IV/II,

IV/III, IV/I, III/I, I/P, II/P, III/P, IV/P

Setzeranlage mit Remocard,

512 Speicherplätze



## Evang. Heilandskirche

Kaiser-Josef-Platz

1977 erbaut von Brüder Krenn

Prospekt 1908 von Walcker, op. 1419

HW		BW		PW	
Pommer	16'	Holzgedeckt	8'	Subbaß	16'
Principal	8'	Rohrflöte	4'	Principalbaß	8'
Gemshorn	8'	Prästant	2'	Gedackt	8'
Octave	4'	Terzian II	1 3/5'	Choralbaß	4'
Nasat	2 2/3'	Zimbel III	1/2'	Nachthorn	2'
Schwegel	2'	Krummhorn	8'	Cornett III	5 1/3'
Mixtur VI	2'	Tremulant		Posaune	16'
Trompete	8'			Tremulant	
Tremulant				HW/PW	
BW/HW				BW/PW	

## Pfarrkirche St. Salvator

Theodor-Körner-Straße

1982 erbaut von Brüder Krenn

HW		PW	
Principal	8'	Subbaß	16'
Rohrflöte	8'	Principal	8'
Octav	4'	Choralbaß	4'
Spitzflöte	4'	Fagott	16'
Sesquialter II	2 2/3'	HW/PW	
Sifflet	2'	BW/PW	
Mixtur V	1 1/3'		
Trompete	8'		
BW/HW			
BW			
Gedackt	8'		
Spitzgamba	8'		
Hohlflöte	4'		
Principal	2'		
Zimbel III	1'		
Krummhorn	8'		
Tremulant			



## Pfarrkirche St. Johann „am Graben“

Kirchengasse

1998 erbaut von Christoph Allbäuer

I.:		II.:		P.:	
Bordun	16'	Holzgedackt	8'	Subbaß	16'
Principal	8'	Viola da Gamba	8'	Octavbaß	8'
Portunflöte	8'	Principal	4'	Gedecktbaß	8'
Octav	4'	Rohrflöte	4'	Piffaro	4' + 2'
Flöte	4'	Octav	2'	Fagott	16'
Sesquialter II	2 2/3'	Quinte	1 1/3'	I/P	
Schwiegel	2'	Cimbel II	1'	II/P	
Mixtur IV	1 1/3'	Schalmey	8'		
Trompete	8'	Tremulant			
Tremulant					
II/I					
Plenotritt					

## Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariahilf

Mariahilferplatz

Hauptorgel, erbaut 1983 von Rieger

HW/I		RP/II		PW	
Gedackt	16'	Gedackt	8'	Subbaß	16'
Principal	8'	Principal	4'	Principal	8'
Gamba	8'	Rohrflöte	4'	Bourdon	8'
Rohrgedackt	8'	Nasard	2 2/3'	Choralbaß	4'
Octav	4'	Waldflöte	2'	Fagott	16'
Spitzflöte	4'	Terz	1 3/5'	Posaune	8'
Sesquialter II	2 2/3'	Quinte	1 1/3'	HW/PW	
Superoctav	2'	Scharff III	1'	RP/HW	
Mixtur V	1 1/3'	Krummhorn	8'		
Trompete	8'	Tremulant			

Chororgel, erbaut 2003 von Felsberg

MW (C, D – f''')

Principal	8'
Piffaro	8'
Gedeckt	8'
Octav	4'
Flöte	4'
Sesquialter II	2 2/3'
Octav	2'
Flöte	2'
Mixtur IV	1'

PW (C, D – d')

Subbaß	16'
--------	-----



## Pfarrkirche Ragnitz

Ragnitzstraße

2000 erbaut von Kögler

HW/I.		BW/II.		PW	
Principal	8'	Gedackt	8'	Subbaß	16'
Rohrgedeckt	8'	Rohrflöte	4'	Octavbaß	8'
Viola da Gamba	8'	Quinte	3'	Octav	4'
Octav	4'	Principal	2'	Posaune	16'
Spitzflöte	4'	Terz	1 3/5'	Trompete	8'
Quinte	3'	Cimbel II		I/P	
Octav	2'	Dulcian	8'	II/P	
Mixtur IV					
Cornett III					
Trompete	8'				

II/I

Tremulant auf das ganze Werk, Keilbalganlage

## Basilika Maria Trost

Kirchplatz

1993 erbaut von Pflüger, Prospekt 1756

### II. Hauptwerk C-g<sup>3</sup>

Bourdon	16'
Principal	8'
Spitzflöte	8'
Gamba	8'
Bifara (ab a <sup>0</sup> )	8'
Octav	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octav	2'
Mixtur V	1 1/3'
Scharff IV	1'
Cornett V (ab g <sup>0</sup> )	8'
Trompete	8'

### I. Rückpositiv C-g<sup>3</sup>

Holzgedackt	8'
Quintade	8'
Prästant	4'
Rohrflöte	4'
Sesquialter II	2 2/3'
Principal	2'
Quinte (aus Cymbel)	1 1/3'
Sifflöte	1'
Cymbel III	2/3'
Krummhorn	8'
Tremulant	

### III. Schwellwerk C-g<sup>3</sup>

Holzprincipal	8'
Koppelflöte	8'
Unda maris	8'
Principal	4'
Hohlflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Waldflöte	2'
Terz	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Plein Jeux IV	2'
Fagott	16'
Trompete harmonique	8'
Oboe	8'
Tremulant	

### Pedal C-f<sup>1</sup>

Principalbass	16'
Subbass	16'
Oktavbass	8'
Gedacktbass	8'
Piffaro	4' + 2'
Hintersatz IV	2 2/3'
Posaune	16'
Trompete	8'

Koppeln: RP/P, HW/P, SW/P,  
SW/HW, RP/HW, RP/SW



## Franziskanerkirche Maria Himmelfahrt

Franziskanerplatz

2004 erbaut von Schuke

### HW/I

Bordun	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Holzflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Nassat	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur IV	2'
Cornett V	8'
Trompete	8'

OW/HW

### OW/II

Doppelprincipal	8'
Gedackt	8'
Quintade	8'
Flaut douce	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Waldflöte	2'
Mixtur III	1 1/3'
Zinke	8'
Tremulant	

### PW

Subbaß	16'
Principalbaß	8'
Gemshorn	8'
Octave	4'
Cornett	2'
Posaune	16'
Trompete	8'
HW/PW	
OW/PW	

## Grazer Congress, Stefaniensaal

Albrechtgasse Nr. 3

2002 erbaut von Johannes Klais

Prospekt 1909 von Walcker, op. 1433

### I. HW (C-a''')

Praestant	16'
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Viola	8'
Gemshorn	8'
Octave	4'
Flöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Mixtur V	2'
Cornett V	8' ab f°
Trompete	8'
II/I	
III/I	
Super III/I	
Sub III/I	

### II. Positiv (C-a''')

Quintatön	16'
Principal	8'
Gedackt	8'
Salicional	8'
Flute douce	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Sesquialter II	2 2/3'
Octave	2'
Nachthorn	2'
Mixtur IV	1 1/3'
Tuba	8'
Horn	8'
Tremulant	
III/II	

### III. Schwellwerk (C-a''')

Liebl. Gedeckt	16'
Geigenprincipal	8'
Flute harmonique	8'
Bordun	8'
Gamba	8'
Voix celeste	8'
Praestant	4'
Flute octaviante	4'
Salicet	4'
Nasard	2 2/3'
Doublette	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur V	1 1/3'
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Hautbois	8'
Tremulant	
Sub III	

### Pedal (C-f°)

Untersatz	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Gedackt	16'
Quint	10 2/3'
Octavbaß	8'
Violoncello	8'
Gedeckt	8'
Superoctave	4'
Posaune	16'
Trompete	8'
I/P	
II/P	
III/P	
Super III/P	



## Pfarrkirche St. Peter

St. Peter Hauptstraße/Gruber-Mohr Weg

2002 erbaut von Škofijska orglarska delavnica, op. 60

Prospekt: Hopferwieser 1897, op. 6

*St. Peter*

### I.:

Koppelmanual

Pedal

Subbass 16'

Oktavbass 8'

Choralbass 4'

Posaune 16'

I/P

II/P

### II. HW

Principal

Copula

Gemshorn

Oktav

Rohrflöte

Schwegel

Mixtur V

Kornett III

Trompete

### III. SW

Portun

Gamba

Hohlflöte

Nasard 2 2/3'

Principal

Terz 1 3/5'

Mixtur III 1 1/3'

Oboe

Tremulant

# Orgelklang im Apfelland

Mit dem klingenden Titel „Orgelklang im Apfelland“ veranstaltete unser Orgelverein, werbemäßig unterstützt vom „Tourismusverband ApfelLand Stubenbergsee“ und gesponsert von den Raiffeisenbanken, diese Konzertreihe.

Vom 13. bis 15. Oktober 2006 standen bei diesen Veranstaltungen die Orgeln in den Kirchen Puch, Maria Fieberbründl, Stubenberg und Anger im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens und sie legten den Beweis dafür ab, dass wir in unserer Gegend hervorragende Orgeln und Interpreten besitzen.

Beim Eröffnungskonzert in der Pfarrkirche in Puch hörten wir Walter Groppenberger an der Zanin-Organ und die Mitglieder der Capella Calliope unter der Leitung von Anke Schittenhelm.

Am Tag darauf begeisterten Stefan Teubl an der Rieger-Organ der Wallfahrtskirche Maria Fieberbründl, Herbert Irmeler (Flöte) und Gerhard Nestler (Gesang) die Zuhörer. Am Abend erklang die Zanin-Organ in der Pfarrkirche Stubenberg durch Franz Zebinger, der zusammen mit Hermann Ebner (Horn und Alphorn) ein eindrucksvolles Konzert gab.

Einen Festgottesdienst erlebten wir in der Pfarrkirche Anger am Sonntag. Eine Chorgemeinschaft aus Anger und Gleisdorf, das Orchester der Musikschule Pöllau, Emanuel Schmelzer-Ziringer an der Orgel und unter der Leitung von Josef Hofer führten die Orgelsonnmesse in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart auf.

Den Abschluss dieser Veranstaltungsreihe bildete ein Orgelkonzert von Emanuel Schmelzer-Ziringer auf der Jann-Organ in der 14-Nothelfer-Kirche in Anger.

RR Alois Almer, Obmann des Vereins Principal



*Hermann Ebner und Franz Zebinger in Stubenberg*



*Festmesse in Anger*



*Stefan Teubl in Maria Fieberbründl*



*Emanuel Schmelzer-Ziringer in Anger*

# Orgel-Kulturreise nach Kroatien

In dem Bestreben, Mitglieder des Orgelvereins Principal und weitere Interessenten in alle Himmelsrichtungen zu führen – 2006 ging es gegen Norden – wurde diesmal von 41 Teilnehmern zwischen 1. und 4. April der Süden in Angriff genommen.

Zunächst hieß es Station in **St. Veit am Vogau** zu machen. Die 1689 erbaute Orgel im beeindruckenden barocken Kirchenraum war für Mariazell bestimmt, wurde aber 1753 nach St. Veit am Vogau übertragen.

Slowenien bleibt einer eigenen Reise vorbehalten, es ging gleich nach Kroatien. Krapina liegt in einem von mittleren Hügeln umsäumten Talkessel. Nördlich von Krapina steht das ehemalige Kloster **Trski Vrh**. Sehenswert ist in der barocken Kirche der Hochaltar, 1759 von F. J. Straub aus Graz. Auch die Kirchenglocken wurden um 1771 in Graz gegossen. Unser Interesse galt der vom Grazer Orgelbauer Anton Römer 1761 errichteten Orgel.

**Zagreb**, die Hauptstadt Kroatiens, war das nächste Ziel. Den Tagesabschluss bildete die Besichtigung der von der Firma Walcker 1855 erbauten und 2005 von Walcker-Mayer restaurierten viermanualigen Domorgel mit 78 Registern. Nicht nur der Firmenchef, auch sein langjähriger Intonateur Wilhelm Reichhold waren bei uns. So blieb wohl kaum eine Frage zu diesem imposanten Instrument offen.

Der nächste Morgen begann mit einer ausgedehnten Stadtführung, selbstverständlich Orgelbesichtigungen inkludiert. Die Kalksteinbauten der Stadt erinnern an Prag, Budapest und Wien und tragen „den Grünspan der Habsburger“. Gemischt mit Tourismus und dem Stolz des Nationalismus ergibt das ein buntes Bild. Vom Marktplatz gelangt man über die „Blutige Brücke“ durch das „Steinerne Tor“ mit einer Kapelle, deren Gnadenbild durch das Erdbeben nicht zerstört wurde und deshalb als Wunderbild sehr verehrt wird. Vor der Universität (zur Glanzzeit mit 30.000 Studenten) und der Markuskirche breitet sich der Platz der Republik aus. Auffallend ist das bunte Dach der Markuskirche mit den Wappen Kroatiens und Zagrebs. Das Innere der Markuskirche wurde von 1920 bis 1940 durch den Bildhauer Mestrowic restauriert, der Maler Klakovic hat 1936 die Kirche ausgemalt.

Ein weiteres Ziel des Vormittags war die Katharinenkirche mit einer zweimanualigen Orgel des Orgelbauers Peter Rumpel aus dem Jahr 1830 (1890 von Heferer umgebaut).



*Katharinenkirche in Zagreb*



*Domorgel in Zagreb*



*Kloster Ivanic-Grad*



*Franziskanerkirche Samobar*

Weiter ging die Altstadtführung zum Palast des Stadtoberhauptes. Eine Zahnradbahn (einzige Bergbahn Kroatiens) führt in diesen höher gelegenen Stadtteil, der Gric (= altes Städtchen) genannt wird.

Unsere Kuna-Münzen (das Wort heißt bezeichnender Weise Marder, dieses Beutetier ist auch auf der Münze abgebildet) hätten wir in der Fußgängerzone leicht in dem berühmten Geschäft für Krawatten (auch dieses Wort leitet sich von Kroaten ab – gebundener Schal in Form der Krawatte) verbrauchen können, doch die Führerin wusste so vieles zu berichten, dass wir zunächst auf die Geldausgaben verzichteten.

Noch am Vormittag besuchten wir das **Kloster Ivanic**, gegründet im 13. Jahrhundert. Die Orgel stammt aus der Zagreber Schule, 1834 erbaut von P. Pump, mit dem zweigeteilten Prospekt über der Empore.

Eine etwas längere Fahrt führte uns durch das Innere Kroatiens über Karlovac und in Nähe der Plitvicer Seen nach Petrcane, einem Fischerdorf bei Zadar, in das schattige Hotel Pinija.

Die Altstadt von **Zadar** befindet sich auf einer Halbinsel. Die Baudenkmäler erinnern nicht nur an die Römer, sondern auch an die Zeit der Herrschaft Venetiens.

1202 wurde die einstige Römerstadt durch die Kreuzritter zerstört. Die Venezianer haben in der Folge die Festung ausgebaut.

Die Kathedrale ist der hl. Anastasia geweiht. 1202 baute man sie als größte Kirche Dalmatiens im romanischen Baustil mit gotischen Elementen neu auf.

Originell ist seit kurzem an der Kaimauer eine „Seorgel“. 37 Rohre sind dort eingebaut, durch Wind und Wellenschlag werden sieben Töne in fünf Akkorden wiedergegeben. Bei Windstille sorgen die Polizeiboote für den Aufruhr der Wellen.

Die Umgebung von Zadar weist kaum Industrie auf. Dafür entschädigt die Natur den Besucher im Nationalpark **Krka Wasserfälle**. Eine Bootsfahrt brachte uns ins Zentrum dieser Wasserfälle.

Auf der Fahrt nach **Sibenik** begegneten wir den Spuren des Krieges zwischen Serben und Kroaten. Alle Hausdächer sind frisch gedeckt.

Die Stadt ist 1066 vom ersten kroatischen König als Amtssitz erwähnt worden. Beim Spaziergang durch die engen Gassen konnten wir die älteste Glocke Kroatiens entdecken. Die alten italienischen Orgeln bieten Interessenten in der Sommerorgelschule Gelegenheit zum Spiel. Ein besonders kostbares Schmuckstück ist die kleine Orgel von 1762 in der Franziskanerkirche. Sie ist ein Werk des Orgelbauers Peter Nakic.

Auf der Heimreise am Mittwoch galt der Franziskanerkirche von **Samobor** der letzte Orgelbesuch. Anton Weiner, der in Graz seine Lehre absolviert hatte, erbaute diese Orgel im 18. Jh. Mag. Thomas Zala brachte auch dieses Instrument zum Erklingen. Prof. Konrad Zöhler, Dr. Josef Schiefer und DI Otto Arzberger ließen mit dem stimmungsvollen Salve Regina die Orgel-Kulturreise nach Kroatien ausklingen.

Wer diese Reise erlebt hat, weiß natürlich, dass neben dem Busmotor vor allem Prof. Josef Hofer musikalisch, literarisch und organisatorisch eine immer mehr über sich hinausragende Triebkraft entwickelte.

Unter der Patronanz von Prof. Josef Hofer und Dr. Johann Leitner freuen wir uns auf weitere Kulturreisen. Es darf zwar schon verraten werden, die Gegend rund um den Gardasee birgt so manche Überraschungen aus der altitalienischen Orgelwelt.

Günter Keler

